

Ireneusz Chomiuk

Zu einigen Hauptschwierigkeiten beim Gebrauch
der deutschen Modalverben

Zu den Schwierigkeiten, auf die Polen beim Erlernen der deutschen Sprache stoßen, gehört der Gebrauch der Modalverben. Die Grammatikbücher, die für Deutsche bestimmt sind, beschreiben das System der Modalverben nur sehr oberflächlich und gehen auf viele ihrer wesentlichen Merkmale gar nicht ein. Genauer werden die Modalverben in der Deutschen Grammatik von G. Helbig und J. Dutschka behandelt.¹ Die Autoren kommen den Bedürfnissen der ausländischen Deutschlernenden entgegen und stellen die Bigenart der Modalverben im Hinblick auf ihre Möglichkeiten zur Bildung bestimmter grammatischer Formen und hinsichtlich ihres Vorkommens im Satz dar. Darüber hinaus folgt eine genaue, wohl aber nicht immer erschöpfende Beschreibung der semantischen Inhalte jedes Verbs. Eine solche Darstellung ist zweifellos eine große Hilfe für Lehrer und Schüler, sie ist aber nicht immer einfach zu handhaben. Einerseits werden hier die Unterschiede in der Bedeutung sinverwandter Verben nicht explizite zum Ausdruck gebracht, andererseits wendet sich diese Arbeit an alle Deutsch Lernenden im Ausland und kann nicht das besonders hervorheben, was namentlich Polen wegen der Unterschiede im sprachlichen System der beiden Sprachen größere Schwierigkeiten bereitet.

Der vorliegende Versuch will aus der Problematik der Modalverben nur auf solche Erscheinungen eingehen, die bei Schülern und Studenten zu zahlreichen Fehlern führen. Fehler kommen auf der morphologischen Ebene vor, wenn unkorrekte oder ungewöhnliche Formen gebildet werden, und auf der syntaktischen Ebene,

vor allen in der Polnische und auf Grund von Verwandtschaft zu Indo-
europäischer Grammatik Formen. Schließen darüber hinaus die
Beurteilung bestimmte Grammatik Systeme, denn ein bestimmtes Modell
inhalt wird nicht gelten mit Hilfe verschiedener Verben wieder-
gegeben. Anwenden von den Modalverben oft von Indikativen, die
im Polnischen nur durch den Gebrauch von Modalverben ausgedrückt
werden können. Diese Bedeutungen der Modalverben werden von den
Schülern nicht nur bei der sprachlichen Produktion verniedeln,
sondern im Text oft überhaupt nicht erkannt und verstanden.

1. Die morphologische Ebene

1.1. Die Modalverben gehören zu der Gruppe der sog. Präterito-
Präsens. Zu dieser Gruppe zählt man noch "wissen", das aber
kein Modalverb ist. Die Bigenera dieser Gruppe besteht in der
Bildung der Präsensformen. Während bei allen anderen Verben das
Präsens vom Infinitivstamm gebildet wird, fallen die Präsens-
Formen dieser Gruppe im Singular mit dem Stamm des starken
Präteritums zusammen. Im Laufe der Sprachgeschichte erhielt das
formell starke Präteritum die Bedeutung des Präsens. Dadurch
schließt sich die Benennung Präterito-Präsens. Vgl.:

Ich darf - \emptyset	Ich ging - \emptyset
du darfst - st	du gingst - st
er darf - \emptyset	er ging - \emptyset

Sowohl der Vokalwechsel als auch die Nullendung in der 1. und
2. Person weisen auf die Verwandtschaft dieser Formen mit dem Prä-
teritum der starken Verben hin. An die Stelle des starken Präteri-
tums tret das neue schwache Präteritum, genauer gesagt, das
schwache Präteritum bei: dürfen \rightarrow sollte, wollen \rightarrow wollte,
können \rightarrow konnte, müssen \rightarrow mußte.

1.2. Die deutschen Modalverben fordern die besondere Aufmerksam-
keit der Lernenden wegen ihrer Unfähigkeit zur Bildung bestimmter
grammatischer Kategorien. Unmöglich ist z. B. die Bildung des
Indikativs. Manche Modalverben bringen mit ihrer Bedeutung die
Aufforderung oder Notwendigkeit zum Ausdruck, und scheitern in der
Indikativischen Form wenden sich an die Indirekt oder Indirekt an
eine Person mit der Bitte oder mit dem Befehl zum Können einer
Drittperson. Im Polnischen haben wir es mit einer ähnlichen Er-
scheinung zu tun, obwohl im Falle des Verbs 'chcieć' ('wollen')

Im Imperativ formen willig korrekt sind: chciej, chciejcie.
Generell postępuje nie prez czynie.
Generelle być def postępuje.

Im Deutschen sind die Formen 'wolle', 'wollt' als Imperativ
nicht anzunehmen:

x Wollt mir einen Gefallen tun.
 x Wollt das noch einmal prüfen.

Möglich ist nur die Höflichkeitsform, die sich im Deutschen mit
der Form des Indikativs deckt:

Wollen Sie (bitte) Platz nehmen.
 Wollen Sie (bitte) einen Augenblick warten.
 Wollen Sie mir erlauben, das Fenster zu schließen. 2

1.3. Konjunktiv. Während die Bildung des Konjunktivs I der Modal-
verben keine besonderen Schwierigkeiten bietet, da sie derjeni-
gen bei anderen Verben entspricht, verdient der Konjunktiv II
eine besondere Beachtung.

Wenn wir die Bildung des Konjunktivs II der Modalverben mit
dem Konjunktiv II der anderen Verben vergleichen, ergibt sich
Folgendes: die Formen des Konjunktivs Präteritum der schwachen
Verben stimmen mit den Formen des Indikativs Präteritum überein:
ich machte (Ind.) \rightarrow ich machte (Konj. II). Im Falle der starken
Verben geschieht die Ableitung des Konjunktivs II ebenso aus
dem Indikativ, es kommen aber zusätzlich noch zwei Elemente hin-
zu: der Umlaut der umlautfähigen Vokale und die gleichen Endun-
gen wie bei schwachen Verben: ich fuhr (Ind.) \rightarrow ich führe
(Konj. II). Die unregelmäßigen Verben, z. B. wissen und denken,
erhalten meistens nur den Umlaut: ich wußte \rightarrow ich wüßte,
ich dachte \rightarrow ich dächte (aber: ich nannte \rightarrow ich nennte).

Die Bildung des schwachen Indikativischen Präteritums bei
'sollen' und 'wollen' sowie des unregelmäßigen Präteritums bei
'können', 'dürfen', 'müssen' und 'mögen' führt dazu, daß die
ersten zwei Verben im Konjunktiv II ähnlich wie das oben Genannt-
en Verben lauter, nämlich 'ich sollte', 'ich wollte', während
die anderen zusätzlich noch den Umlaut aufweisen, d. h. 'ich
sollte', 'ich dürfte', 'ich würde', 'ich möchte'.

1.4. Passivbildung. Die Modalverben haben auch ein Lückenhaftes
Passivum, wenn es um die Bildung des Passivs geht. Generell
kann man sagen, sie bilden kein Passiv. A. Kury bemerkte in seiner

Arbeit, daß "wollen ... als Vollverb das einzige Modalverb ist, das als Transitivum passiviert werden kann.

Von Peter wird gewollt, daß er studiert."³

Er zitiert weiter auch Beispiele mit 'mögen' und 'können' im Passiv, die bei Huber/Kummer⁴ zu finden sind:

"Daß Emil Paula küßt, wird von Fritz gemocht."

Kirschen pflücken wird von den Kindern gekocht."⁵

Auch diese Beispiele scheinen mir sprachlich unwirksam zu sein, und ihr Gebrauch ist deshalb nicht zu empfehlen.

1.5. Die Modalverben bilden zwar das Partizip II, sein Gebrauch ist aber sehr selten. Er beschränkt sich auf die wenigen Fälle, in denen die Modalverben als Vollverben fungieren, oder wenn der Infinitiv weggelassen wird, um die Wiederholung eines schon früher im Text vorhandenen Verbs zu vermeiden.

Das Gedicht hat er nicht gekannt.

Das habe ich nicht gewollt.

Normalerweise bilden die Modalverben bei ihrer Verbindung mit einem Vollverb im Infinitiv nicht das Partizip II in den Ver-
genheitstempore, dem Perfekt und Plusquamperfekt, sondern den sog. Ersatzinfinitiv.

Sie hat das Buch lesen wollen.

Sie hatten das Anmeldeformular früher ausfüllen müssen

In den Aufnahmeprüfungen für das Hochschulstudium bemerkt man bei den Absolventen der Oberschulen ziemlich oft Fehler bei diesen Konstruktionen. Man bildet entweder das Partizip II der Hilfsverben oder das der Vollverben:

x Er hat die Adresse nicht lesen gekannt /anstatt: können/

x Den betrunkenen Fahrer hat gestern die Polizei verhaften gekannt.

x Hat er zu uns kommen gedurft?

x Wir haben diese Felsen nicht gemacht können.⁶

2. Die syntaktische Ebene

2.1. Die Modalverben kommen im Satz im allgemeinen nicht selbstständig vor, sondern in Verbindung mit einem anderen Verb, dem Vollverb, und übernehmen somit die Rolle eines Hilfsverbs. So lassen sich zwei Gruppen von Hilfsverben unterscheiden. Die eine Gruppe umfaßt Verben, die sich sowohl mit dem Infinitiv als auch mit dem Partizip II eines Vollverbs verbinden (haben, sein,

werden), die andere wird von den Modalverben gebildet. Bei dieser Gruppe ist der Gebrauch des Partizips II ausgeschlossen.⁷ In den meisten Fällen erscheint der Infinitiv I Aktiv in Verbindung mit einem Modalverb. Dabei handelt es sich immer um den reinen Infinitiv ohne 'zu', unabhängig von der Länge des Satzes und der Art der Satzglieder:

Ich muß die Sache heute noch endgültig klären.

Das Modalverb und der Infinitiv werden nicht durch Komma getrennt.

Viel seltener werden die Modalverben mit dem Infinitiv II

Aktiv verbunden. Sie stehen dann im Präsens oder Präteritum:

Er will dieses Problem genau studiert haben.

= Er behauptet, daß er dieses Problem genau studiert hat.

Diese Verbindung darf aber nicht verwechselt werden mit der Verbindung eines Modalverbs im Perfekt oder Plusquamperfekt und eines Infinitivs I:

Er hat dieses Problem genau studieren wollen.

= Er hatte die Absicht, das Problem genau zu studieren.

Beide Prädikate sind dreigliedrig. Während jedoch im zweiten Fall die finite Modalverbform ohne Bedeutungsunterschied durch die Präteritumsform ersetzt werden kann:

Er wollte dieses Problem genau studieren

würde der Ersatz des Präsens durch das Präteritum im ersten Fall den Inhalt des Satzes völlig verändern:

Er wollte dieses Problem genau studiert haben.

= Er behauptete, daß er dieses Problem genau studiert hat.

2.2. Wie schon oben dargelegt wurde, können die Modalverben meistens kein Passiv bilden. Sie verbinden sich aber mit Passivformen der Vollverben:

Die Platzkarten müssen im Voraus bestellt werden.

(Infinitiv I Vorgangspassiv)

Er will betrogen worden sein. (Infinitiv II Vorgangspassiv)

Die Straße soll jetzt gesperrt sein. (Inf. I Zustandspassiv)

Der gestrige Zug nach Wrocław soll überfüllt gewesen sein.

(Inf. II Zustandspassiv)

Diese Konstruktionen bereiten den polnischen Schülern große Schwierigkeiten und sind oft Fehlerquelle in den Aufnahmeprüfungen an den Universitäten und Hochschulen. In der Ober-

Schule werden die Schüler meistens nur mit dem Infinitiv als Verb + Inf I Vorgangspassiv vertraut gemacht. Das ist zwar die einfachste von den vier oben angegebenen Konstruktionsformen, doch die sprachliche Interferenz vermindert bei polnischen Lernenden hierbei Fehler in der Wortfolge:

Dziecko musi zostać ukarane. -- Das Kind muß bestraft werden. Falsche und oft nicht kommunikative Aussagen entstehen dadurch, daß ein Sachverhalt in den Vergangenheitsstempora oder im Futur mitzuteilen ist:

x Die teure Fahrkarte wird von dem Freund bezahlen müssen worden.

anstatt: Die teure Fahrkarte mußte ihm vom Freund bezahlt werden.

x Sie ist von dir ihm vorstellen sollen worden.

anstatt: Sie hat ihm von dir vorgestellt werden sollen.

x Das Buch wird nicht gebraucht können werden.

anstatt: Das Buch wird nicht gebraucht werden können.

2.3. Zur Verletzung der Wortfolge kommt es auch oft in den Gliedsätzen, die eine Perfekt- oder Plusquamperfektform des Modalverbs enthalten. Der Regel nach muß die finite Form von 'haben' vor den Infinitiven des Voll- und Hilfsverbs stehen:

Ich weiß bis heute nicht, wie ich das habe lösen sollen.
Diese schwerere Kombination der Verben wird in der Schule auch nicht genügend geübt, denn man hört in den Prüfungen oft folgende Sätze:

x Er glaubt nicht, daß ich mitkommen wollen habe.
oder: x Er glaubt, wollen mitkommen habe.⁹

2.4. Man findet gelegentlich elliptische Sätze, in denen das Prädikat durch ein Modalverb gebildet wird und der Infinitiv ausgespart ist. In Polnischen bemerkt man in der Umgangssprache eine ähnliche Erscheinung, wobei die Eliminierung des Infinitivs aus den gleichen Gründen wie im Deutschen geschieht. Trotzdem bilden die Schüler kaum solche Ellipsen, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß sie befrüchteten, unkorrekte Sätze zu bilden. Deshalb soll diese Frage hier kurz erläutert werden.

Klaus Werke sondert in seinem Artikel Das Stellen der Modalverben im Deutschen fünf Fälle der Weglassbarkeit eines Infinitivs aus:

a. Im Satz stehen irgendwelche Nichtangewandten, und für den Hörer ist es klar, daß es sich um eine Notwendigkeit handelt.

Die Anwendung solcher Verben wie: 'haben' oder 'bekommen' ist im Deutschen:

Ich habe dir gegeben, was ich nur konnte.
e. Statt eines Infinitivs steht bei 'wollen' und 'mögen' (im Konjunktiv Präteritum) ein Objektsatz, der durch die Konjunktion 'daß' eingeleitet wird:

Wir möchten, daß ihr uns in kurzer Zeit besucht.
Inge will, daß er damit aufhört.

2.5. Im Deutschen bedient sich der Sprecher, wenn er eine Bitte oder Aufforderung zu dem betreffenden Satz wiedergeben will, der Modalverben 'mögen' und 'sollen'. Trotz der klaren Regeln, die diesen Gebrauch bestimmen, bilden die Schüler fehlerhafte Sätze:

x Sie hat ihm, er begleite sie noch ein Stück.
anstatt:, er möge sie noch ein Stück begleiten.

Die Auslassung des Modalverbs läßt sich dadurch erklären, daß im Polnischen die Anführung einer Bitte oder eines Befehls in der indirekten Rede sehr oft ohne den zusätzlichen Einsatz der Modalverben realisiert wird. Vgl.:

Der Lehrer sagte zu dem Schüler, er solle nicht zu spät in die Schule kommen.
aber: Nieczyciel powiódł ją do domu, aby nie spóźniła się do szkoły.

Sie hat ihn, er möge sie noch Hause begleiten.
aber: Poprosiła go, by odprowadził ją do domu.

Bei einer ähnlichen Bitte verwendet man aber das Verb 'rechnen'.

Er muß krank sein = Musi być chory. Ja jemno, widać nie jest chory.
 Das dürfte dir nicht = To chyba, przypuszczalnie, powinno-
 gelingen. podobnie nie uka ci się.
 Er mag (kann) sich = Możliwe, że się myli. Może się mylić.
 Irren.

Behauptung. 'Wollen' und 'sollen' bieten die Möglichkeit, neben anderen sprachlichen Mitteln eine Behauptung in Worte zu fassen. Mit Hilfe von 'wollen' können wir eine angebliche Behauptung des Subjekts über sich selbst wiedergeben. Steht das Modalverb im Präsens, dann erfolgt die Behauptung in der Gegenwart. Wenn es im Präteritum vorkommt, hat die Behauptung in der Vergangenheit stattgefunden:

Er will UFO gesehen haben.
 = Er behauptet, daß er UFO gesehen hat.
 Sie wollte mich ermahnt haben.
 = Sie behauptete, daß sie mich ermahnt hat.

Das Verb 'wollen' ist in diesem Fall mit dem Infinitiv II verbunden. Der Gebrauch von Infinitiv I ergibt bei dem Modalverb die Bedeutung 'Wille', 'Wunsch':

Er will UFO sehen.
 Bei der Übersetzung der Beispiele mit dem Konjunktiv II steht uns das Verb 'twierdzić' und seine Synonyme z.B. 'opowiadać', 'wymagać', 'żądać' u.a.m. zur Verfügung; zusätzlich kann man in einem solchen Satz noch die Modalwörter 'choczący', 'przekonać' verwenden, um einen stärkeren Zweifel an dieser Behauptung zum Ausdruck zu bringen.

Im Fall des Modalverbs 'sollen' handelt es sich um die Behauptung einer anderen Person als der des Subjekts und des Sprechers. Alle Verbkombinationen sind hierbei möglich. Das Modalverb kann im Präsens oder im Präteritum stehen, das Zeitverb dagegen im Infinitiv I oder II. Wie aber A. Kątny bemerkt, ist die präteritale Form von 'sollen' nicht üblich.¹¹ An ihre Stelle setzt man häufiger 'as hieć, dać...' oder 'kan sądzić, dać...':

Er soll krank sein. = Kan behauptet, daß er krank ist.
 Er soll sie betrogen haben.
 Im Folgenden eröffnet man solche Sätze mit: 'można się', 'można mówić', 'podobno'.

In dieser Arbeit wurden selbstverständlich nicht alle Tizyon-schriften des Modalverbs berücksichtigt. Außer Bermanot blieb alles das, was entweder den polnischen Deutschlernenden keine Schwierigkeiten bietet, oder solche fehlerhafte Strukturen und Konstruktionen, die auf Grund ihrer Kompliziertheit meistens nur von Deutschen kaum aber von Polen gebildet werden (z.B. Leonardsmen).

Anmerkungen

1. Helbig, G., Buscha, J., Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, VEB Verlag Volk und Wissen, Leipzig 1974
2. Vgl. Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, herausgegeben von R. Klappenbach und W. Steinits, Akademie-Verlag, Berlin 1977
3. Kątny, A., Die Modalverben und Modalwörter im Deutschen und Polnischen, Wydawnictwo Uczelniane Wydział Sokoły Pedagogicznej w Rzeszowie, Rzeszów 1980, S. 28
4. Huber/Künner, Transkriptionelle Syntax des Deutschen, München
5. Kątny, A., Die Modalverben, ..., S. 28
6. Z problematyki dydaktycznej w pedagogice, pod redakcją T. Gruczy, Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne, Warszawa 1978, S. 129/130
7. Vgl. Buscha, J., Heinrich, G., Zoch, I., Modalverben, VEB Verlag Volk und Wissen, Leipzig 1971, S. 7
8. Z problematyki, S. 131
9. ebd., S. 139
10. Welke, K., Das System der Modalverben im Deutschen, /In:/deutsch als Fremdsprache, 1964, Nr. 4
11. Kątny, A., Die Modalverben, ..., S. 68

x = ein unkorrekter Satz

Freścią użytkową jest system czyszczenia motajnych w języku niemieckim, których użycie sprawia niezgodę się szczegółowe trudności. Wydane w Polsce podręczniki gramatyki języka niemieckiego dla szkół średnich i wyższych poświęcają temu zagadnieniu zbyt mało miejsca, zaś dostępne dla nas pozycje wydane w FRG, jak np. *Deutsches Grammatik* G. Heibiga i J. Buschly, adresowane są do osób uczących się niemieckiego obcokrajowców i nie zawsze są w stanie zadowolić polskiego odbiorcę. Dlatego też, biorąc za punkt wyjścia różnice w polskim i niemieckim systemie językowym, zwrócono uwagę na typowe błędy popełniane przez uczniów i absolwentów szkół średnich podczas egzaminów na wyższe uczelnie. Błędy pojawiają się najczęściej na płaszczyźnie syntaktycznej wówczas, gdy tworzone są nieprawidłowe lub nieużywane formy gramatyczne, jak też na płaszczyźnie syntaktycznej, zwłaszcza w związku oraz na skutek pomieszania podobnych konstrukcji złożonych. Omówione zostało również użycie czasowników modalnych w znaczeniu subiektywnym, występujące bardzo rzadko w języku polskim.

Patrick Dahlet

Stratégies Persuasives et Enjeux d'un Discours Publicitaire

L'intérêt croissant porté, dans le cadre de la pédagogie du français langue étrangère, aux ressources offertes par ce qu'il est convenu d'appeler les "documents bruts"-du menu de restaurant au mode d'emploi et à toutes les variétés de petites annonces-procède, très généralement, d'un triple constat:

- sur un plan linguistique, ces écrits de/ sur la consommation sont exemplaires dans la mesure où ils donnent à voir la langue en action, c'est-à-dire branchée sur une situation de communication précise, produite par un "je" en direction d'un "tu"/"vous" et en vue d'exercer sur lui une influence déterminée. C'est en ce sens que l'on peut qualifier ces écrits de discours, à la fois procès et résultats d'une énonciation; la syntaxe et le lexique de ces messages présentent, en outre, l'avantage d'être accessibles, d'une façon ou d'une autre, à tous les niveaux de compétence et de "consommer" pour l'apprenant un usage linguistique vivant, motivé, en constant renouvellement et aussi intéressant par son degré de standardisation que par son aptitude à développer des écarts de type poétique.

- sur un plan culturel, ils renvoient très immédiatement à des contenus de civilisation multiples et d'une indéniable crédibilité pédagogique, parce-que conçus précisément sans aucune référence préalable à un quelconque réseau de scolarisation; autrement dit, ces discours, profondément ancrés dans les circuits des échanges et des rapports sociaux, conservent intacte et reproduisent telle quelle l'image qu'une société-cible, française en l'occurrence, veut donner d'elle-même. A cet égard, ils constituent les lieux